Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 141 (1862)

Artikel: Rührendes Gottvertrauen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373154

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Vetter als Arzt.

Doktor (am Krankenbette zu seiner Patientin): Fräulein, um gesund zu werden, müssen Sie eine sonderbare Kur durchmachen; was glauben Sie? Sie müssen heirathen, und ich wette, Sie werden die gesundeste Frau. Auch denke ich, daß Ihr Cousin Karl, der während Ihrer Krankheit so viele Theilnahme gezeigt, am geeignetsten wäre, Doktor- und Gattenstelle bei dieser Kur einzunehmen. — Was meinen Sie?

Fräulein: Ach, Herr Doktor, was thut man nicht Alles, um gesund zu werden!

Rührendes Gottvertrauen.

Ein alter galizischer Jude, Vater von acht Kindern, verlor zur Zeit der jüngsten Handelskrise sein ganzes Vermögen, welches er sich redlich durch den Handel mit Wachs und Honig erworben hatte. Im rührenden Gottvertrauen wußte er sich und seine bestürzte Familie nicht anders und auch nicht wirksamer zu trösten, als daß er sie mitten unter seine zahlreichen Bienenstöcke hinausführte und da die salbungsreichen Worte sprach: „Ihr seht, meine Lieben, wie emsig und unermüdet diese Thiere sammeln; aber was sie den ganzen Sommer über eingeführt haben, das rauben wir ihnen grausam, wie uns jetzt das Schicksal alles mühevoll Erworbene und Ersparte entreißt. Laßt uns aber diese Bienen weiter betrachten und sie zu unserm Vorbild nehmen: Kaum haben sie ihre Güter verloren, so zerstreuen sie sich wieder rings auf die Fluren und in die Wälder, und sammeln auf's Neue mühsam und unverdrossen. So wollen auch wir uns auflösen und uns, wo sich Gelegenheit bietet, in ehrsame Dienste verdingen: der Herr, auf dessen Wink sich für die Bienen und alle andern Geschöpfe alljährlich die Natur verjüngt, wird auch unser redliches Bemühen segnen und uns wieder zusammenführen."